

Am 19. April, kurz nach 10.30 Uhr, erfolgte die Eröffnung des 40. Parteitages der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands in Berlin, im Theater am Schiffbauerdamm, feierlich eingeleitet durch Gesangsvorträge des Gemischten Chors Prenzlauer Berg und eine Rezitation, vorgetragen von Wulf Trutz, Deutsches Theater.

Dann ergreift das Wort Genosse Otto Grotewohl (stürmisch begrüßt).

Der 40. Parteitag der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands ist eröffnet.

Im Auftrage des Zentralausschusses begrüße ich die Herren Offiziere der Besatzungsmächte, begrüße ich die Vertreter der Kommunistischen Partei Deutschlands, Vertreter des Freien Deutschen Gewerkschaftsbundes, begrüße den Vertreter des Magistrats der Stadt Berlin, des Berliner Rundfunks, und ich begrüße die hier anwesende Presse, die als Chronist und Mittler zwischen Ereignis und Volk tritt. Ich begrüße insbesondere heute hier in unseren Reihen die über einhundert Delegierten, die aus dem Westen herbeigeeilt sind (Bravo und Beifallskundgebungen), um trotz aller Ausschlußdrohungen im Westen in unseren Reihen mitzuwirken und mitzuhelfen an dem großen Werk der Einheit, das wir begehren wollen. Ebenso herzlich begrüße ich alle Delegierten, die hier versammelt sind, aber mein besonderer Gruß gilt den alten Veteranen unserer Partei, die es sich nicht haben nehmen lassen, trotz großer Schwierigkeiten sich hierher zu bemühen, um als Ehrengäste an unserer Tagung teilzunehmen. (Händeklatschen.)

Ich begrüße die alten Genossen Wilhelm Baganz, Alwin Brandes (Beifall), Otto Büchner, Rudolf Budde, Eugen Ernst (Beifall), Luise Kähler (Beifall), Anna Nemitz (Beifall), Paul Neumann, Elfriede Ryneck (Beifall), Georg Schöpflin, Georg Werner und Adolf Wuschick, alles Namen, Genossinnen und Genossen, die in unserer Bewegung aus langen Jahrzehnten einen guten Klang haben.

Wir haben uns versammelt zum bedeutsamen Tag. Wenn man das große Wort von einer geschichtlichen Stunde aussprechen darf, dann darf man es sicher für diese Tage aussprechen, die uns hier in Berlin versammelt haben. Es handelt sich nicht nur darum, über das Geschick der deutschen Arbeiterbewegung Entscheidungen zu treffen, sondern mit dem Geschick der deutschen Arbeiterbewegung bestimmen wir große Teile des deutschen Schicksals. (Händeklatschen.)